



HIRTENBRIEF AN DIE GEMEINDEN

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder,

in diesen Tagen entfallen wieder viele Veranstaltungen und damit auch Begegnung, Vergewisserung im Glauben, Ermutigung. Tagelang begegnen sich manche von uns nur in Onlinekonferenzen. Die Kreissynode, unser höchstes Leitungsorgan wurde auf das neue Jahr vertagt und wird im Notdienst vom Kreiskirchenrat vertreten. In diesen Monaten verändert sich mit der Gesellschaft auch unsere Kirche. Wir wissen noch nicht, wie sie danach aussehen wird. Wir laufen wie im Nebel, auf kurze Sicht.

Wir sind als Kirche mitten drin und selbst betroffen. Sie macht etwas mit uns, diese Zeit der Krise. Nach Monaten des Ausnahmezustands und dem ständigen Schwanken zwischen Lockerung und Verstärkung von Hygieneauflagen und Kontaktbeschränkungen geraten wir in einen Zustand der Ruhelosigkeit und Bedrängung. Spannungen nehmen zu. Die andauernde Konfrontation mit Krankheit und Lebensgefährdung beansprucht die Seele.

Wir steuern nicht, sondern wir werden gesteuert. Die Lage ist kompliziert und wird es eine nicht absehbare Weile noch bleiben. Sorgen und Meinungen laufen konträr und polarisierend. Verständlicherweise wächst dadurch die Sehnsucht nach Einheit, Klarheit und Wahrheit.

Erwartungen und Forderungen nach einheitlichen Lösungen liegen spürbar in der Luft. Auch in unseren Kirchengemeinden. Wir sehen das und können doch keine einfachen Wege aus der Krise finden. Keiner hat das Rad in der Hand. Außer Gott selbst. Der, der schon sein Volk durch die Wüste aus der Unfreiheit in die Freiheit geführt hat, wird auch uns aus dieser Krise führen.

In dieser Situation sind wir in besonderer Weise darauf angewiesen, dass wir im Gespräch bleiben, in den Gemeindegemeinderäten, zwischen den Berufsgruppen, in den Gremien, Gruppen und Kreisen. Im Gespräch zu bleiben als Christen, die sich barmherzig und liebevoll begegnen, da liegt der Schlüssel zu dem, was wir tun können. Ohne den Weg zu kennen, wollen wir ihn gemeinsam gehen. Wir können dankbar und froh sein für jedes gute Miteinander, das wir in aller Unterschiedlichkeit finden. „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung.“ (Galater 5,22)

Wir wissen, dass wir nicht perfekt sind, wir machen Fehler und keiner von uns weiß wirklich, was in diesen Zeiten richtig und falsch ist. Wir brauchen einen langen Atem und suchen eine gute Sprache, die nicht polarisiert, sondern verbindet. Wir werden auch in den nächsten Wochen nicht alles richtig machen, und wir werden auch schuldig werden. Wir gehen unsicher, aber wir gehen mit Gott.

Martin Luther hat für dunkle Tage ein sehr treffendes Wort gefunden: „Gott hat mich in dies alles hineingeführt wie einen blinden Gaul“. In seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (1520) schrieb Martin Luther vor 500 Jahren einsichtig davon, dass wir als Christen freie Menschen sind und niemandem untertan, doch zugleich gebunden sind in der Liebe gegenüber unseren Mitmenschen. Aus Liebe zum Nächsten halten wir Distanz und aus Liebe zu ihm wenden wir uns dem Nächsten zu.

Jena, 18.11.2020

Ev.-Luth. Kirchenkreis
Jena

Lutherstr. 3
07743 Jena

Telefon 03641 - 57 38 36
Mobil 0176 - 64120564
Telefax 03641 - 57 38 47

superintendentur@
kirchenkreis-jena.de

www.kirchenkreis-jena.de

Bankverbindung

Ev. Bank
IBAN:
DE59520604100008021910
BIC: GENODEF1EK1



„Sie verachten es, Arznei zu nehmen und meiden die Stätten und Personen nicht, wo die Pest lauert, sonder zechen und spielen mit ihnen, und wollen damit ihre Kühnheit beweisen ... Solches heißt nicht Gott vertrauen, sondern Gott versuchen.“ So warnte Luther 1527 während der Pest in Wittenberg vor falschem Heldenmut. Zugleich bekannte er: „Wo aber mein Nächster meiner bedarf, will ich weder Personen noch Orte meiden, sondern frei zu ihm gehen und helfen und mich ganz in Gottes Hände legen.“

Diese Bindung gilt in diesen Zeiten insbesondere für die Seelsorge, wo der Schutz des Lebens mit der Würde des Einzelnen, bis hin zu den letzten Schritten zu vereinbaren ist und es unbedingt sein muss. „Grundrechte beschränken sich gegenseitig. Wenn es überhaupt einen absoluten Wert in unserem Grundgesetz gibt, dann ist das die Würde des Menschen. Die ist unantastbar. Aber sie schließt nicht aus, dass wir sterben müssen.“ (W. Schäuble)

Wir lernen viel in dieser Zeit und wir werden herausgefordert, auch von uns selbst: Unsere Ansprüche, Erwartungen, unsere Wünsche und unsere Träume von Kirche und Gemeindeleben stehen auf einem harten Prüfstand. Was treibt mich an? Wofür würde ich alles geben? Was kann ich ermöglichen? Wo bin ich in der Pflicht? Deutlich wie vielleicht noch nie spüren wir unsere leeren Hände. Und unsere schmerzenden Herzen.

Auf uns selbst geworfen, müssen wir uns von uns selbst abwenden. Und zu Gott hinwenden. Durch Gebet und einen wachen Geist. Die Werke der Barmherzigkeit könnten konkret unser Maßstab sein. Wir schöpfen dabei mit Jesus aus der Quelle des Lebens: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ (Lukas 6,36) Wir sollten dabei nachsichtiger sein mit unseren Ansprüchen, barmherziger sein mit uns selbst und mit denen, die mit uns unterwegs sind. Sind wir bereit, unsere Angst loszulassen vor der Zukunft, vor Neuem, vor Schwäche?

Liebe Schwestern und Brüder, lasst uns gewiss sein, dass Gott uns trägt. Und lasst uns als Getragene andere Menschen in Not tragen. Wir geben unser Leben und Wirken in Gottes Hand und können unsere Hände frei halten von all der Geschäftigkeit eines „blinden Gauls“, um die Aufgaben zu empfangen, die jetzt nötig sind. Um wirklich tätig zu werden in Nächstenliebe. Nichts weiter zählt. In dieser Krise und danach.

Mit diesem Brief an Sie wollen wir Ihnen sagen, dass wir Ihre Mühen vor Ort sehen. Und auch die Fragen. Wir teilen die Ratlosigkeit, wir teilen aber auch die Hoffnung. Wenn Sie in Ihren Gemeinden, Gremien und Gruppen Fragen haben und Entscheidungshilfen brauchen in dieser Zeit, dann möchten wir Sie ermutigen, uns ins Gespräch dazu holen, um gemeinsam Wege zu finden.

Gott segne unsere Schritte im zu Ende gehenden Kirchenjahr und in Seinen Advent! Für die Leitung des Kirchenkreises, in der Verbundenheit mit Jesus Christus grüßen herzlich Ihre

Sebastian Neß Ph. J. Schij Ph. S. Jordan
Birgit Green

Präses, Superintendent und Stellvertreterinnen des Superintendenten